

## Interview zu „Revolution im Stall. Landwirtschaftliche Tierhaltung in Deutschland 1945-1990“ mit der Autorin Veronika Settele

17. November 2020

Seite 1/2

**Für ihr Werk „Revolution im Stall. Landwirtschaftliche Tierhaltung in Deutschland 1945-1990“ wird Veronika Settele in diesem Jahr mit dem Opus Primum Förderpreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (dotiert mit 10.000 Euro) ausgezeichnet. Im Interview erzählt sie vom Buch und ihren Recherchen dazu. Der Text oder Ausschnitte daraus steht Medien zur freien Verwendung kostenlos zur Verfügung.**

**Kontakt**  
**VolkswagenStiftung**  
Kastanienallee 35  
30519 Hannover

Kommunikation  
**Jens Rehländer**  
Telefon: 0511 8381 380  
[E-Mail: rehlaender](mailto:rehlaender@volkswagenstiftung.de)  
[@volkswagenstiftung.de](https://www.volkswagenstiftung.de)

**Günstige Preise oder weniger Verzehr, Effizienz gegen Tierwohl – die Debatte um die landwirtschaftliche Tierhaltung in Deutschland erhitzt die Gemüter. Was war Ihr persönlicher Beweggrund, ein Buch über ihre historische Entwicklung zu schreiben?**

*Veronika Settele:* Ich vermute das, was Historikerinnen und Historiker meist antreibt: Ein Bewusstsein um die Gewordenheit aller Realität. Als ich 2014 mit dem Projekt begann, fehlte mir in der schon damals aufgeheizten Debatte die Perspektive auf die Entstehungsbedingungen der heute kontrovers wahrgenommenen Tierhaltung. Warum bildete sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in bemerkenswerter Geschwindigkeit eine neuartige Form heraus, Rinder, Schweine und Hühner zu halten? Warum erfuhr diese zunächst so einmütig bejubelte Form – die Massentierhaltung – seit den 1970er Jahren immer stärkeren Gegenwind? Warum wurden die gehaltenen Tiere just dann so produktiv, wie keine ihrer Vorfahren je waren, als immer weniger Menschen mit ihnen arbeiteten?

**Gab es einen Aspekt, der für Sie von besonderer Bedeutung war?**

*Veronika Settele:* Mich reizte an dem Thema, dass es so stark mit unser aller täglichem Leben verwoben ist. Obwohl die wenigsten von uns tatsächlichen Kontakt mit landwirtschaftlichen Nutztieren haben, sind wir alle auf intime Weise mit ihnen verbunden. Das geschieht entweder auf existentielle Weise durch den Konsum ihrer Produkte oder diskursiv, indem wir bewusst darauf verzichten. Außerdem sprach mich an, eine deutsch-deutsche Geschichte erzählen zu können, in der die Gemeinsamkeiten die Unterschiede ausstechen. Der gesellschaftliche Basisprozess, Tiere zu halten sowie sie und ihre Produkte zu essen, barg mehr geteilte denn trennende Erfahrungen.

**Sehen Sie Konsensmöglichkeiten zwischen den unterschiedlichen „Lagern“ in der Debatte um landwirtschaftliche Tierhaltung?**

*Veronika Settele:* Ja, die sehe ich. Der historische Blick hilft, Frontbildungen entgegenzuwirken. Die Realisierung der Massentierhaltung war keine Verschwörung dunkler Mächte, sondern eine zu ihrer Zeit höchstplausible Entwicklung. Sie erlaubte der landwirtschaftlichen Branche Schritt zu halten mit der Wohlstandsentwicklung, sie stellte die Zutaten des „guten Lebens“ – allen voran Fleisch – endlich in ausreichender Menge für alle Bevölkerungsschichten zur Verfügung, und sie ermöglichte, dass immer weniger Menschen die anstrengende Arbeit im Stall verrichten mussten. Der heutige gesellschaftliche Kontext ist ein anderer geworden. Daher rührt das Akzeptanzproblem landwirtschaftlicher Tierhaltung. Unsere Gegenwart verlangt nach einer Neuaushandlung legitimer Tierhaltung.

**Hat sich Ihr Blick auf die landwirtschaftliche Tierhaltung bzw. auf den gesellschaftlichen Umgang mit ihr durch Ihre Recherchen verändert?**

Seite 2/2

*Veronika Settele:* Das ist selbst schwer zu beurteilen. Ich bin noch zurückhaltender geworden, was die recht verbreitete Agrarromantik hinsichtlich früherer Zeiten angeht. Ohne damit die zahlreichen gegenwärtigen Missstände relativieren zu wollen, zeigten meine Recherchen, dass früher kaum etwas einfach „besser“ war zwischen Mensch und Tier – es war anders, mit anderen Vor- und Nachteilen. Außerdem fand ich erstaunlich, in welchem Maße die Kommunikation zwischen landwirtschaftlichen Tierhalterinnen und -haltern sowie den Konsumierenden seit den 1960er Jahren weniger wurde. Sie wiederherzustellen, indem beide Seiten ihre Wünsche und Motive klar formulieren und in ihren Handlungen dazu stehen, ist meiner Ansicht nach eine erfolgversprechende Strategie, eine Tierhaltung zu entwickeln, die erneut auf einem stabilen gesellschaftlichen Fundament steht.

**Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert, die der weiteren Forschung oder Fortbildung im Forschungsgebiet dienen. Wissen Sie schon, was Sie damit anfangen wollen?**

*Veronika Settele:* Aktuell arbeite ich an einer populären Sachbuchversion der „Revolution im Stall“, um die Ergebnisse der Studie einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen. Perspektivisch freue ich mich auf mein zweites großes Forschungsprojekt im universitären Kontext, das sich mit der historischen Entwicklung von Außenhandel und Demokratie beschäftigen wird.

Die Autorin steht Medienvertreterinnen und -vertretern für Interviews zur Verfügung. Anfragen richten Sie bitte direkt an Jens Rehländer (Kontakt Daten siehe Randspalte) oder an [presse@volkswagenstiftung.de](mailto:presse@volkswagenstiftung.de).

Weitere Informationen zu der Förderpreis Opus Primum der VolkswagenStiftung finden Sie unter [www.volkswagenstiftung.de/opus-primum](http://www.volkswagenstiftung.de/opus-primum).